

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

292 (25.10.1890)

Beilage zu Nr. 292 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. Oktober 1890.

Großherzogliches Hoftheater.

Die trostlose Dürre auf dem Gebiete der heutigen Opernkomposition läßt die Herren Dirigenten zu allen erdenklichen Auskunfts Mitteln greifen, um das Repertoire mit Novitäten oder Quasinovitäten zu versehen. Die verschiedenen Ausgrabungen von halbwegs Erfolgs verheißenden Opern der ältesten und vergessenen Komponisten liefern hierfür einen deutlichen Beleg. Entgegen der zeitweise gebotenen Ansicht, selbst ein „Don Juan“ und andere Opern der klassisch-formalistischen Richtung seien für den heutigen Geschmack nicht mehr dramatisch genug, werden von manchen Bühnen sogar Werke scenisch dargestellt, welche für die dramatische Wiedergabe gar nicht gedacht und berechnet sind. Zu diesen Werken gehört „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Bizet. Der Meister schrieb seine „Legende“ zur Feier der vor acht hundert Jahren erfolgten Gründung der Wartburg. Ihre erste Aufführung fand sie im Jahre 1865 in Pest, drei Jahre vor Wagner's „Meisterlängern“, im gleichen Jahre mit „Tristan“. Karlsruhe lernte das Werk anlässlich des Musikfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins im Jahre 1873 unter Hans v. Bülow's Direction kennen. Noch sind keine zwei Jahre verfloßen, seitdem wir eine Wiederholung der Tondichtung im Konzertsaal erlebten. Dieser Aufführung folgte am vergangenen Dienstag eine Bühnendarstellung der Legende mit dramatischer Verbesserung selbst der geringfügigsten Rollen und dem vollen Aufgebot scenischer und dekorativer Hilfsmittel, mit überaus gelungener Veranschaulichung der Wunder, naturgetreuer Musik, Donner und Schloßbrand und feierlicher Apotheose der Heiligen. Uebrigens ist Karlsruhe nicht die erste Versuchsstation für eine scenische Darstellung des Bizet'schen Werkes, vielmehr mag gerade der Umstand, daß vor einiger Zeit in Wien eine erfolgreiche Inszenierung der „Legende“ stattgefunden hat, aufmunternd gewirkt haben, dem gleichen Unternehmen in Karlsruhe nicht aus dem Weg zu gehen.

Der erste Eindruck auf das Publikum war offenbar auch hier ein sehr günstiger. Die musikalische wie scenische Ausführung des Werkes gehört zu dem Geschmacksvollsten und künstlerisch Vollendetsten, was wir hier zu hören und zu sehen gewohnt sind. Herr Operndirektor Mottl hatte das Werk mit voller Hingabe einstudiert und leitete die Aufführung mit begeistertem und begeisterndem Feuer. Das Orchester löste seine Aufgabe in vollendeter Weise und brachte das instrumentale Gefüge sowohl in seinen motivischen Beziehungen, als in seinem vielfach sehr charakteristischen und glänzenden Kolorit zu voller Geltung. Besonders wertvoll gelangten der, aus der stark benützten gregorianischen Intonation und einem alten Pilgerlied (einem der schönsten Motive der Legende) entwickelte Marsch der Kreuzritter und das sämtliche Hauptthema in sich vereinende Interludium zum Vortrag. Von den Solisten verdienen in erster Reihe Fräulein Mailhac und Herr Planl rühmende Erwähnung. Erstere vereinigte als Elisabeth dramatisch bestechen Gesang mit edlem Spiel; letzterer zeigte sich seiner Magnatenwürde vollbewußt und sang mit Kraft und Feuer. Der Gesang des Herrn Cord's (Landgraf Ludwig) hätte wohl etwas ruhiger in der Tongebung und bestimmter im Ausdruck, derjenige des Herrn Ober (Landgraf Hermann) etwas langvoller sein dürfen. Obwohl Frau Neuß die Partie der Landgräfin Sofie rasch übernommen hatte, führte sie ihre Aufgabe sicher und verständnisvoll durch. Einen etwas lässlichen Eindruck machte der Gesang und das Auftreten der Kindlichen Elisabeth, doch läßt sich dieser Uebelstand durch eine veränderte Rollenbesetzung leicht beseitigen. Die Zurückziehung und anderweitige Besetzung von Kinderrollen pflegt wohl kaum zu einem ernstlichen casus belli zu führen, und was eine stimmgebende kleine Elisabeth an Schönheit der äußeren Erscheinung etwa vermissen läßt, wird durch die erwachsene reichlich ersetzt.

Von schönster Wirkung waren die scenischen Bilder, darunter namentlich das Rosenwunder, die Kreuzritter auf dem Marsche, Elisabeth's Tod und die Apotheose. Die dramatische Darbietung der Legende von der heiligen Elisabeth bildet unzweifelhaft ein sehr- und höchstwertiges Intermezzo in dem gewohnten Gange der musikalisch-dramatischen Aufführungen. Das Werk selbst hat

dadurch an innerer Wirkungskraft allerdings nichts gewonnen. Bizet beabsichtigte bekanntlich mit seiner Legende von der heiligen Elisabeth eine Verschmelzung des dramatischen und kirchlichen Elements auf dem Gebiete des Dratoriums im Anschlusse an Richard Wagner's reformatorisches Vorgehen auf dem Gebiete der Oper. Man wird den Muth und die Kühnheit bewundern müssen, womit er den deklamatorischen und leitmotivischen Stil zu einer Zeit anwandte und durchführte, als Wagner sich erst hervorzuwärteln. Die Legende zur heil. Elisabeth zeigt Bizet nach dieser Richtung in der Vollkraft seines technischen Könnens, aber das Entscheidende, Siegreiche bei jedem Werke, mag nun der Meister die überlieferte Form beibehalten, mag er sie zerbrechen und durch eine neue ersetzt haben: die Genialität der Erfindung, die Fülle und Tiefe der Gedanken tritt zurück gegen das Raffinement, das Aeußerliche der Gestaltung.

Herbstnachrichten.

Bruchsal, 22. Okt. Ueber das Ergebnis der gestrigen allgemeinen Traubenlese gehen die Mittheilungen derart auseinander, daß es kaum möglich ist, sich ein Gesamturtheil daraus zu bilden. Nur so viel läßt sich als die von der großen Mehrzahl der Reblente gemachte Erfahrung bezeichnen, daß die durch das günstige Herbstwetter gewedten Hoffnungen sich im allgemeinen nicht erfüllt haben. Per September hat es eben bei allen gutem Willen doch nicht fertig gebracht, die Sünden des Juli und August wieder gut zu machen. Sehr gering ist das Ergebnis im Pflägers ausgefallen, abgesehen von den mit Kupferlösung bespritzten Stücken, und auf der Höhe gegen den Eichelberg zu. Dagegen sollen die tieferen Lagen gegen die Obergrombacher Höhe hin recht schöne Erträge geliefert haben. Als besonders gut bezeichnet man die „Krahe, Hg.“ die Gewanne Silberhölle, Näher, Geversberg, Kret und Effelthal. Großen Schaden sollen in diesem Herbst die Staare zugefügt haben, die in viele Weinberge einfielen und in wenigen Stunden leeren Tisch machten. Bevorzugt wurden von ihnen die Dittlertrauben, die in der Reife schon am weitesten vorgeschritten waren.

Von der Elz, 22. Okt. Der heutige Morgen zeigte 5 Strich unter Null, gefrorene Fenster Scheiben und Eis im fließenden Wasser. Die herbstliche Flora ist dahin, damit auch das Grünland, da der Boden hart gefroren und alles Wachstum gestoppt ist. Wo der Wein noch nicht geerntet ist, leidet die Menge durch den Frost, der letztere aber erhöht die Güte des Weins.

Vittenhol, 21. Okt. Gestern hat hier der Herbst begonnen. Man schätzt ein „1/2 bis 3/4“ Herbst. Die Qualität wird eine mittlere sein. Geerntet werden, besonders in den besseren Lagen, auch noch eine höhere geben.

Aus Springen wird der „Preis, Hg.“ gemeldet, daß der Herbst morgen (Freitag) seinen Anfang nimmt. Da durch den gestrigen Frost die Wasserleitfähigkeit der Trauben sich vermindert haben, wie es im Jahre 1887 und 88 der Fall war, so verspricht die Qualität eine gute zu werden.

Aus der hinteren Hölle. Bei herrlichem Wetter wurde in Horn und Gaienhofen am 13. und 14. ds. geerntet; die untern Orte der Hölle, die ja nicht zur Hölle gerechnet werden wollen, warteten das Regenwetter ab. Der Reue ist der „Konst. Hg.“ zufolge um ein bedeutendes besser als der vorjährige, die Trauben waren aber auch vollständig ausgereift. Die sonst so stark konservativen Hölleer huldigten dem Fortschritt; sie spritzten ihre Reben tüchtig und die Wirkung blieb nicht aus. Mit dem Ertragniß sind die meisten Leute auch zufrieden. Käufe sind noch wenig abgeschlossen. Kothor, der besonders zu empfehlen ist, wurde zu 60 und 64 M. per Dm, Weißer zu 27 und 30 M. verkauft.

Landwirthschaftl. Versammlungen und Besprechungen

Am 26. Oktober 1890.

Waldbühn, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Schwetzingen Besprechung, wobei der Vorstand der Großh. Odtbauerschule Karlsruhe, Herr Inspektor Bach, einen Vortrag über Odtbau und Odtverwertung erstattete.

Billingen, Nachm. 2 Uhr, im Rößle in Pfaffenweiler Besprechung, Tagesordnung: 1. Ueberreichung der bei der diesjährigen Prämierung von Rindvieh zuerkannten Geldpreise; 2. Besprechung über die Straßburger Ausstellung; 3. Besprechung über Rindviehzucht, insbesondere über Farrenhaltung.

Kenzingen, Abends 7 1/2 Uhr, in der Brauerei Meyer in Kiesel Besprechung, Tagesordnung: Dünung der Reben und Bekämpfung deren Krankheiten; 2. Behandlung des Weines. Den einleitenden Vortrag wird Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. J. Neßler aus Karlsruhe übernehmen.

Ettlingen, Nachm. 3 Uhr, im Deutschen Hof dahier Besprechung über: 1. Dünung der Reben und Bekämpfung deren Krankheiten; 2. Behandlung des Trauben- und Odtweines. Den einleitenden Vortrag übernimmt Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Neßler aus Karlsruhe.

Bahr, Nachm. 3 Uhr, in der Gastwirthschaft zur Krone in Obereschheim Besprechung über Viehzucht und Futterbau, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Landwirthschaftsinspektors Magenau von Offenburg.

Karlsruhe, Im Gasthaus zur Krone in Hochstetten Besprechung über Geflügelzucht, in welcher Herr Landwirthschaftsinspektor Bömer von Freiburg den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

Bruchsal, Nachm. 3 Uhr, im Engel zu Untergrombach Besprechung über Bienenbau und Obstbaumzucht, wobei Herr Kreiswirthschaftslehrer Huber den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

Buchen, Nachm. 2 1/2 Uhr, in der Gastwirthschaft zum Löwen in Waldbrunn unter Mitwirkung des Herrn Landwirthschaftsinspektors Schmid von Tauberbischofsheim Besprechung über Schweinezucht. Dabei kommen auch die bei der diesjährigen staatlichen Viehprämierung im Bezirk Waldbrunn zuerkannten Preise zur Vertheilung.

Tauberbischofsheim, Nachm. 7 1/2 Uhr, in der Wirthschaft zum Grünen Baum in Dilsbach Besprechung, welche durch einen Vortrag des I. Assistenten der Landw.-Botan. Versuchsanstalt in Karlsruhe, Herrn Dr. Weinling, über die richtige Auswahl des Saatgutes eingeleitet werden wird.

Verschiedenes.

Δ Berlin, 22. Okt. (Wie groß ist Deutsch-Afrika?) Diese zeitgemäße Frage findet im ersten Hefte der neuen Monatschrift „Africanische Nachrichten“, das in Kurzem vom Geographischen Institute zu Weimar ausgegeben wird, eingehende Beantwortung. Das Ergebnis der in jenem Hefte enthaltenen Untersuchung ist in Kurzem folgendes: Deutsch-Ostafrika etwa 939 100 Qkm., der deutsche Besitz in Südwestafrika etwa 832 600 Qkm., Kamerun-Land etwa 319 500 Qkm., Togo-Land etwa 61 000 Qkm., zusammen in runder Summe etwa über 2 152 000 Qkm. — Wie die „Africanischen Nachrichten“ mittheilen, ist dabei für Deutsch-Ostafrika, unferne z. B. wichtigste Kolonie, die neueste Auflage der Kettler'schen „Handkarte von Deutsch-Ostafrika“ zu Grunde gelegt, welche im Maßstabe von 1:3 000 000 gezeichnet ist. Südwestafrika wurde nach der 2. Auflage des betreffenden Blattes der Habicht'schen Karte von Afrika (in 1:5 000 000) berechnet. Für Kamerun-Land war die Benutzung verschiedener Messungsgrundlagen erforderlich; der südwestliche Theil desselben (das vielverweigte Küstengebiet um den Rio del Rey) wurde nach der Karte dieser Landtriche bearbeitet, welche die Aufnahmen des deutschen Kreuzers „Habicht“ enthält, im Maßstabe von 1:166 800; das übrige Kamerun-Land westlich von 10 Grad ö. L. und südlich von 6 Grad n. B. nach Beck's Karte des Kamerun-Schutzgebietes in 1:770 000; der Rest (also das nördlich und östlich diesen genannten Graden gelegene Gebiet) nach dem betreffenden Blatte der erwähnten Habicht'schen Karte. Als Nordostgrenze des Kamerunlandes ist dabei eine gerade Linie angenommen, welche Jola am Benue mit dem östlichsten Punkte der zwischen Kamerun-Land und dem französischen Kongogebiet festgesetzten Grenze verbindet. Erreicht jedoch Kamerun-Land seine natürliche Aus-

Der Obervogt oder der Tag von Renschen.

18. Von Lucian Reich. (Fortsetzung.)

Paul überlegte einen Augenblick, was nun zu thun sein möchte. — „Den Weg zum Hardmatthof forsetzen“, sagte er entschlossen. Unmöglich, meinte er, könne Burkhard im Einverständnis sein. — „Er muß schweigend zwischen treten“, rief er aus. — „Wo nicht, so halt' ich von der Jagd mich entbunden!“

Hastig schritt er weiter in der Richtung nach dem Hofe — als ihm die Kell' entgegen kam. Sie wußte, daß er dort erwartet werde. „Gottlob, daß ich Euch find'!“ rief sie ihm athemlos entgegen. „Kehrt nit zurück zum Hof; Ihr wäret verloren!“

„Verloren?“ fragte er betroffen. „Weßhalb denn, gute Rufe?“

„Der Hof ist b'fest. Sie toben gräßlich über Euch, nennen Euch Verräther. Der Hannes, der schreckliche Mensch, hat sie scheint's auf's Bezt — und nicht würd' Euch der Vater schützen können. Ich hab' mich fortgeschlichen, Euch zu warnen.“

„Ich will der Anschuldigung entgegnetreten, mich verantworten, die Bessern werden mich hören!“

„Rein!“ mahnte sie lebentlich ab. „Die Wuth ist a'groß. Um der Tochter willen, sagen sie, wäret Ihr des Obervogts Partisan, und treulos der eignen Sach geworden. Ich bitt' Euch, bleibt fern; ihr wäret dem sichern Tod entgegengeh.“

Wandernd war Konrad hinter der Eiche dorgetreten.

Paul hatte der Rufe die Hand gerückt. „Ich dank Euch für die Freundschaftstreu, die Ihr mir entgegenbringt, im Augenblick, wo Alle sich zu meinem Untergang verschworen. Ich will Euch durch den Wald begleiten, Euch schützen; denn auch Ihr kämet in Gefahr, gute Rufe, wenn sie Euch da treffen würden.“

„Rein, bleibt“, bat sie. „Die Gefahr würd' größer sein, wenn sie mich an Eurer Seite treffen thäten. Ich will nen andern Weg einschlagen, rechts, da durch's Holz. Geht z'rück, nicht! Es werden schauerliche Tage kommen, wie ich fürcht', auch für mich! Kehrt wohl! Nie werden wir uns wiedersehen in diesem Leben!“

Sie hatte ihm die Hand zum Abschied gegeben; Konrad aber sich schüßfertig gemacht. Rasch setzte er jedoch ab, als er hinter sich Stimmen hörte.

„De da, guter Freund! Wo geht's 'naut zum Hardmatthof?“ fragte ihn ein Bauer, der mit zwei Andern, mit Spießeln bewaffneten, des Wegs daherkam.

„Da links durch's Holz!“ versetzte unwirsch der Konrad, und trat zurück.

„S muß nit ganz richtig sein, bei dem Bursch; er macht e'n G'richt, als wollt' er Kinder damit schrecken“, sagte einer der Bauern. „Kommt, wir wollen uns auf'm Fußweg da halten; er wird der nächste sein zum Hof.“

Konrad war indes der Rufe nachgegangen.

Paul, der sein Hervortreten nicht bemerkt hatte, blieb eine Weile stehend vor sich hinblickend stehen. — Ein Schuß hallte durch den Wald. — „Ein Schuß!“ fuhr er auf. „Doch nicht schon der Beginn des Kampfes!“ — Nein — noch bleibt mir Zeit, einer schlechten That entgegenzutreten!“ Mit diesen Worten ging er auf dem Weg, den er gekommen, raschen Schrittes zurück.

Unteressen war es dunkel geworden. Tief am Horizont zuckten Blitze, und einzelne heftige Windstöße verführten das Nahen eines Gewitters, wie es von dem Alten im Walde richtig vorausgesagt worden war.

Agnes und Mariann befanden sich allein im Haus, ängstlich, ungeduldig die Zurückkunft des Obervogts erwartend. Dieser hatte sich, von seinem Knecht begleitet, spät noch zu Freund Lucher begeben, mit diesem der erwarteten Reifigen wegen Rücksprache zu nehmen.

„Ein schweres Wetter ist im Anzug“, sagte Agnes mit einem Blick auf die finstere Straße hinaus.

„S gibt ne schwere Nacht, liebe Agnes! Hört wie es schon im Kuchbaum rauscht und an die Scheiden schlägt?“

„Geh, Mariann, geh! verwarh den Herd — wenn Feuer auskäm' bei dem Sturm! — O Gott! noch immer ist der Vater aus!“

Indem die sorgliche Dienerin sich hinausbegab, sagte sie, vor einem grellen Blitze sich betreuend, „Agnes, Agnes, bet' den Wettersegen! S wird wägerlich noch ärger kommen!“

„Ja, es ist mir, als müßte noch recht viel Arges über uns kommen, als zittere und schwanke der Boden unter unsern Füßen!“ seufzte das Fräulein, wie von böser Ahnung ergriffen. — „Horch! hat's nicht gekloppt am Thor?“ — Sie hatte sich nicht getäuscht. Sie vernahm die Stimme der Mariann, die öffnete und mit

Jemand sprach. War's der Vater? der mußte ja den Thor-schlüssel bei sich haben!

Rasche Schritte kamen über den Korridor. — Paul trat ein. „Entschuldigt mein spätes Kommen!“ bat er. „Ein dringend Anliegen führt mich her! — Wo ist Euer Vater?“

„Der Vater ist vor einer Stunde ausgegangen.“

„Wird er bald zurückkommen?“

„Ich erwart' ihn jeden Augenblick. Doch weßhalb diese ängstlichen Fragen?“

„Ich darf's Euch nicht verschweigen, Gefahr droht Euerm Haus. Ruft Euer Knecht.“

„Lasset Knecht ist mit dem Vater fort; die Reifigen werden erwartet.“

„Wir müssen den Vater, wenn er kommt, zur Flucht bewegen — nur für diese eine Nacht — ein Anschlag auf sein Leben.“

„So war's also doch wahr — die Warnung, die uns kürzlich zugekommen, kein bloßes Luftgespinnst gewesen!“ rief die Tochter entrüftet aus. — „Sein Ausbleiben! — O Gott!“

„Verüßigt Euch, noch kann Nichts geschehen sein!“ — Er horchte. — „Das Thor wird geöffnet!“

„Der Vater!“ athmete Agnes erleichterten Herzens auf. — „Er ist's, rief sie dem Eintretenden entgegen. „Gott sei Dank! — Wie hab' ich mich geängstigt! Doch bin ich von der Angst nur halb befreit!“

„Angst? weßhalb?“ fragte er verwundert. „Weil ich Euch allein gelassen? — Ah, Ihr noch da, Herr Doktor?“ wandte er sich an diesen. „Was führt Euch her, noch so spät?“

„Der Herr Doktor ist gekommen, uns zu warnen.“

„Einem mörderischen Anschlag vorzubeugen.“

„Gegen uns gerichtet?“

„Gegen Euch! Suchet der Gefahr auszuweichen. Verlaßt das Haus!“

„Fliehen, mich verfluchen? der es thut, ist schon halb verloren! Bezeigte Furcht ermunthigt den Feind; er hält's für ein schlecht Gewissen. Der mindert die Gefahr, der ihr led entgegentritt.“

„Ich werde sie erwarten.“

„So bleibt!“ versetzte zum äußersten entschlossen, Paul. „Gott mag Euch schützen, wenn's meine schwache Hand nicht kann!“

(Fortsetzung folgt.)

behung durch Ausdehnung des deutschen Einflusses über das geographische Hinterland unserer dortigen Kolonie, also über Namana, Bagirini, Wabai, Dar Runga und die Länder an den Quellsäulen des Schari, so wächst der Umfang des Kamerun-Landes noch um rund 1 200 000 Qkm. — Die „Afrikanischen Nachrichten“ stellen bei dieser Gelegenheit einen Vergleich mit geläufigeren heimischen Größenverhältnissen an. Deutsch-Ostafrika ist fast doppelt so groß wie das Deutsche Reich; Kamerun (ohne die erwähnten Hinterländer) etwas kleiner als das Königreich Preußen; Südwest-Afrika nur um ein geringes kleiner als Italien und das Deutsche Reich zusammengezogen; Togo-Land (besser Arealberechnung auf der Französischen Karte in 1: 2 225 000 beruht) erreicht noch immer fast den Flächeninhalt Bayerns.

Berlin, 22. Okt. (Ein neuer kleiner Planet), der 299., ist am 6. Oktober auf der Wiener Sternwarte von Dr. J. Palisa entdeckt worden. Der Planet ist nur in großen, lichtstarken Fernrohren sichtbar, da er nur von der 14. Größe ist. Irthümlich war am 7. Oktober die Entdeckung eines neuen Kometen durch Prof. Barnard auf der Sternwarte auf dem Mount Hamilton telegraphisch aus Kiel gemeldet. Herr Dr. Berberich, Astronom am Königl. Rechnen-Institut in Berlin, machte sofort die astronomische Centralstelle in Kiel darauf aufmerksam, daß die Beobachtungen recht gut übereinstimmen mit den vorausberechneten Orten eines periodischen Kometen, dessen Wiederkehr man dieses Jahr bisher vergeblich erwartet hatte. Eine weitere Beobachtung des betreffenden Kometen, die am 9. Oktober auf der Straßburger Sternwarte gemacht wurde, bestätigt die Annahme, daß Professor Barnard am 7. Oktober den d'Arrest'schen Kometen wiedergefunden hat. Dieser Komet ist am 9. Juli 1851 von dem aus Berlin gebürtigen Astronomen d'Arrest entdeckt worden. Nach den Rechnungen von Villarceau und Leveau ergab sich für ihn eine Umlaufzeit von die Sonne von etwa 6 1/2 Jahren, so daß eine Wiederkehr zur Sonne für das Jahr 1857 zu erwarten stand. In der That wurde der Komet in diesem Jahre wieder gesehen, dann allerdings erst wieder in den Jahren 1870 und 1877. Im Jahre 1883 war er trotz eifrigen Suchens der Astronomen nicht wiedergefunden, für dieses Jahr hatte Herr Leveau im Anfang des Jahres eine sogenannte Epheméride, d. h. eine in bestimmten Zeitintervallen fortschreitende Tabelle der zu erwartenden Stellungen des Kometen am Himmel veröffentlicht, die allerdings nicht zur Wiederentdeckung desselben führte. Wohl aber stimmen die Leveauschen Vorausberechnungen mit den Beobachtungen auf dem Mount Hamilton und in Straßburg so gut überein, daß kaum mehr an der Identität des von Barnard am 7. Oktober gesehenen Kometen mit dem d'Arrest'schen gezweifelt werden kann.

Berlin, 23. Okt. (Statistik.) Die in den dem französischen Fachblatt „Archives de médecine militaire“ veröffentlichten Angaben über die Statistik der Todesfälle in den europäischen Heeren während des letzten Jahres stellen der deutschen Militärgeschichte abermals das ehrenvolle Zeugnis aus. Denn Deutschland hatte von allen die geringste Sterblichkeitsziffer mit 3,97 Proz.; es folgt Belgien mit 4,7, England mit 5,13, Frankreich mit 6,00, Oesterreich-Ungarn mit 6,94, Italien mit 8,74, Rußland mit 8,88, endlich Spanien mit 13,49 Prozent. In der abnormen Höhe der Sterblichkeit des spanischen Heeres befindet sich offenbar der verberliche Einfluß des Cholerafaktors.

(Ueber eine neue Erfindung in der Militärtechnik) berichtet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Darnach hat sich ein schwedischer Hauptmann Luga ein Patent erhalten auf eine mechanische Einrichtung, vermöge deren sowohl Handwaffen wie schnellfeuernde Kanonen sich umladen oder sogar abfeuern können. Die Erfindung ist auf die Anwendung der bei der Lösung des Schusses im Gewehrlaufe erzeugten Gase gegründet. Der leichte Mechanismus kann nicht allein bei Feldkanonen und Feldgeschützen, sondern auch bei Gewehren und Revolvern angebracht werden, indem er davon unabhängig ist, wie weit die Waffe bei der Lösung des Schusses eine Stütze hat oder nicht. Er erhält seine Kraft theils von der im Rohre vor dem Projektil komprimierten Luft, theils von expandirendem Pulvergase, welches nach dem das Projektil die Mündung verlassen hat, zurückbleibt, und noch zu einem unbedeutenden Theile von dem Pulvergase hinter dem Projektil, aber in so geringem Maße, daß die Kugelbahn aus praktischem Gesichtspunkte keine nennenswerthe Veränderung erleidet. Neue Luftarten werden aus dem Laufe nach einem mit

dem Mechanismus verbundenen Gaszylinder mit Ventilen oder nach einem elastischen Raume geleitet, wodurch die Bewegungen entstehen, welche zur Ladung der Waffe erforderlich werden. Ein mit diesem Mechanismus versehenes Gewehr ladet sich bei der Lösung des Schusses, unabhängig von äußeren Umständen, selbst; ein Zug auf dem Abdrücker genügt, um es abzuschießen und von Neuem zu laden, sei es, daß ein Schütze es hält oder daß es sich selbst überlassen ist. Durch Anbringung des Mechanismus an dem Revolver wird bei schnellem Feuergeben eine vermehrte Trefflichkeit erreicht, weil, wie bei dem Gewehr, der Schütze für das Feuergeben nur das Abdrücken jedesmal, wenn er eine der Patronen der Kammer abschießen will, zu wiederholen braucht. Durch Anwendung des Mechanismus auf eine aus mehreren neben einander gelegten Gewehrläufen zusammengesetzte Kugelspritze kann man eine solche Feuerwaffe von ganz einfacher, leicht handlicher Konstruktion erhalten.

Literatur.

Die Klementinenspiele. Ihre Entstehung und ihre Tendenzen auf's Neue untersucht von Dr. Josef Paugan, Professor an der Universität Bonn. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1890. Preis M. 3.60.

Der Verfasser geht bei seiner neuen gelehrten Untersuchung davon aus, daß die Entstehung und der Zweck der Pseudo-Klementinischen Literatur noch so gut wie vollständig im Dunkeln liegt. Auch hält er die noch immer bestehende Voraussetzung für irrig, daß alle diesem Kreise angehörenden Schriften einer im wesentlichen übereinstimmenden dogmatischen Richtung folgten. Er führt in der Vorrede eine ganze Reihe von Fragen an, welche ihrer Beantwortung noch harren, und läßt dadurch in ein Labyrinth bilden, aus welchem der Ansueher noch zu finden ist. Der Unterzug der Mutterkirche von Jerusalem im Jahr 135 bedeutete das Absterben des Judenthums. Der verschwundene Mittelpunkt der christlichen Gemeinden mußte durch einen neuen ersetzt werden. Die Übertragung des Primates von Jerusalem auf Rom war im Grunde selbstverständlich, nur vollzog sich dieselbe nicht pflöglich, sondern allmählich, mehr thatächlich als dogmatisch. Doch ging sie nicht ohne Hilfe der Literatur resp. apokryphischer Dichtung von statten. In den von dem Verfasser skizierten geschichtlichen Gang ordnen die einzelnen Schriften des bezeichneten Kreises sich ein, und Derjenige, welcher den sorgfältigen Untersuchungen aufmerksam folgt, wird in Ermangelung unüberbrücklicher Beweise der von dem Verfasser aufgestellten Hypothese beitreten, da sie die vorliegenden Thatfachen möglichst natürlich und vollständig erklärt.

Die bekannte Zeitschrift das „Ausland“ bringt in Nr. 40 außer einer Lebensskizze des russischen Forschungsreisenden Pehlowskij (von B. Hendl) und einer Schilderung des persischen Moharrem-Festes aus Stambul (von G. Albert in Pera) einen lehrreichen Aufsatz über die Religion und den Kultus der alten Mexikaner aus der Feder der berufenen Autorität, auf diesem Gebiet, Ed. Selers, der durch die im Verein mit seiner Gattin herausgegebenen „Mexikanischen Reiseberichte“ auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und erst vor Kurzem von einem dem Studium ostzeitlicher Originaltexte gewidmeten Ausflug nach Madrid zurückgekehrt ist. Dieser erste Versuch auf Grund genauer Quellenkenntnis die verwickelte und schwierige sammtliche Güterlehren dem allgemeinen Verständnisse näher zu rücken, verdient die Aufmerksamkeit aller Leser, die sich für Mythologie und speziell für die Entwicklung primitiver Religionsysteme interessieren. Otto Stoll in Zürich, der sich in Guatemala seine ethnologischen Vorarbeiten geholt hat, beschließt einen eingehenden Bericht „Zur Kenntniss der heutigen Vasken“. Dr. P. Kiliyi in Santiago-Chile, der verdienstvolle Gelehrte und beste Kenner seines Adoptivlandes, tritt für die amerikanische Ursprung der dort gebauten Kürbisarten ein, entgegen der früheren Annahme, daß die Kerne erst von den Spaniern nach Südamerika gebracht worden seien. Ruffler-Hort berichtet auf Grund neuer bolivianischer Nachrichten die Reise des bolivianischen Obersten Labre im Gebiet der Zuflüsse des oberen Parakú, jenes längst auch von Greenerich befahrenen mächtigen Stromes, dem Brasiler wie Bolivianer wegen seiner üppigen Waldaufer und seiner ausgezeichneten Schiffbarkeit von allen Nebenflüssen des Amazonas die größte Zukunft prophezeien.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Antebud ist der Vorrath an Be-

Frankfurter Kurse vom 23. Oktober 1890.

Staatspapiere.	Port.	4 1/2 Anl. v. 1888	M. 87.50
Baden 4 Obligat.	102.—	3 Ansländ.	98.50
4 Obl. v. 1886	103.70	Serbien 5 Goldrente	88.20
Bayern 4 Obligat.	105.—	Schweden 4 Obligat.	102.30
Deutschl. Reichsanl.	105.70	Span. 4 Ansländ.	75.50
4 Reichsanl.	105.70	Berner 3/4, Obligat.	97.20
Preußen 4 Confols	105.10	Ägypten 4 Unif. Obl.	96.90
4 1/2 Obl. v. 1879	101.10	3/4 Privil.	92.60
4 1/2 Obl. v. 1879	102.20	Argent. 5 Ann. Goldbanl.	79.40
Oesterreich 4 Goldrente	95.10	Bant-Aktien.	
4 1/2 Silber.	78.10	Port. 4 1/2 Anl. v. 1888	143.10
4 1/2 Bapier.	89.20	4 Badische Bank	116.80
5 Bapier v. 1881	89.20	4 Basler Bankverein	113.—
Ungarn 4 Goldrente	89.60	4 Berlin Handelsges.	136.—
Italien 5 Rente	93.20	4 Darmstädter Bank	157.90
Rumänien 5 Am. R.	87.10	4 Deutsche Bank	164.70
dto. 4 Neuf. Anl. v. 1889	81.10	4 Deutsche Vereinsb.	112.30
Rußland 6 Goldanl.	109.80	4 Deutsche Unionbank	83.—
5 III Orientanl.	73.30	4 Dist. Komm.-A.	219.90
5 III	80.30	4 Rhein. Kreditbank	121.—
Conf. v. 1880	—	4 D. Effent. 5 1/2	128.90
		4 D. Dvp.-Bl. 5 1/2	133.40

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.
G. 882. Nr. 8233. St. Blasien.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Meyer jr. in Bernau wird, da ein Konkursgläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat und Meyer nach gemachten Erhebungen zahlungsunfähig ist, heute am 22. Oktober 1890, Nachmittags 3/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Notariatsgehilfe Josef Mutter in St. Blasien wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 16. November 1890 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung be-

zeichneten Gegenstände auf Dienstag den 18. November 1890, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 25. November 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem Ger. Amtsgericht St. Blasien Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. November 1890 Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber:
N. u. e. r.

Verschollenheitsklärung.

G. 885.1. Nr. 10,698. Durlach.
Die ledige Magdalena Merkle von Kleinfeinbach wird nach fruchtlosem Ablauf in der diesseitigen Aufforderung vom 23. September 1889 gesehener Zeit für verschollen erklärt und es werden deren muthmaßliche Ehen, nämlich:
1. Johann Merkle, Gemeindegeldner,
2. Christof Merkle, Landwirth, 3. Barbara, geb. Merkle, Witwe des Steinhauers Andreas Matheis, diese 3 in Kleinfeinbach, und 4. Elisabeth, geb. Merkle, Ehefrau des Christian Nees von Kienlingen, in den Besitz des rückgelassenen Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingeleitet.
Durlach, den 20. Oktober 1890.
Großh. bad. Amtsgericht.
ged. Dies.
Die Heberreimstellung mit der Urchrift beurkundet
Gerichtsschreiber: Franf.

G. 888. Nr. 106. Wiesloch.

Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnisse mit den Gemeindegeldern der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
1. Waldorf, Mittwochs den 5. November, Vormittags 9 Uhr,
2. Wiesloch, Donnerstags den 6. November, Vormittags 8 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeindegeldern bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorge-

merkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Fortkündigung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Landrisse und Rekurven vor der Tagfahrt bei dem Gemeindegeldern oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.
Wiesloch, den 23. Oktober 1890.
Der Bezirksgeometer:
A. Meyer.

kleidungsgegenständen nahezu erschöpft und deren Ergänzung dringend notwendig, wobei wir bemerken, daß insbesondere Hüte, Schuhwerk und Leibweisung erwünscht wären.

Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, die Sammlung von für unsere Zwecke noch brauchbaren Kleidern, Schuhen, Weißzeug zu veranlassen, auch die Abgabe von guten Schriften, Gesangbüchern oder Festen wäre erwünscht. Außerdem wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme bestimmen und die gesammelten Gegenstände an den Hausvater Comparter in Antebud — Station Klingen der bad. Eisenbahn — absenden. Die Absendung kann auch an die Central-Sammelstelle — Karlsruhe, Sofienstraße 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Das bisherige Ausbleiben von Sendungen aus vielen Orten und Gegenden des Landes erklären wir uns aus dem Umstände, daß häufig Kleidergaben an Umherziehende unmittelbar abgegeben werden. Diese Art des Gebens hat die Gefahr, daß die Gaben nicht selten veräußert und der Erlös verschwendet wird. Die Geber erreichen deshalb ihren Zweck sicher, wenn sie ihre Gaben unmittelbar der Kolonie zuwenden wollten.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1890.
Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.
Geheimerath Dr. v. Stoeffer.

Handel und Verkehr.

Bremen, 23. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.60. Schwach. — Amerikanisches Schweinefleisch Wilcox 34 1/2, Armour 34.

Köln, 23. Okt. Weizen per Novbr. 19.10, per März 19.85. Roggen per Novbr. 16.70, per März 16.50, Hüblöl per 50 kg per Oktober 63.50, per Mai 59.50.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffiniertes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per Oktober 16 1/2, per Nov.-Dez. 16 1/2, per Jan.-März 16 1/2. Still. Amerikanisches Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon., 8 3/4. Frsch.

Paris, 23. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Spiritus per Oktober 33.75, per Mai-Aug. 37.75. Fräse. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Okt. 37.80, per Jan.-April 36.60. Fessl. — Mehl, s. Marqués, per Oktbr. 57.90, per Novbr. 57.50, per Decbr.-Februar 57.50, per Jan.-April 57.60. Fessl. — Weizen per Okt. 25.—, per Nov. 25.—, per Decbr.-Februar 25.10, per Jan.-April 25.40. Still. — Roggen per Okt. 15.90, per Nov. 16.10, per Decbr.-Febr. 16.40, per Jan.-April 16.75. Fessl. — Taig 62.50. Wetter: kalt.

New-York, 22. Okt. (Schlussfassung.) Petroleum in New-York 7.60, dto. in Philadelphia 7.60, Mehl 3.90, Rother Winterweizen 1.10 1/4, Mais per Oktbr. 59 1/2, Zuder fair ref. Musc. 5 1/2, Kaffee fair Rio 20 1/2, Schmalz per Novbr. 6.59. — Getreidefracht nach Liverpool nom. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 39 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 15 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 1 000 B., Baumwolle per Januar 10.08, per Februar 10.16.

Schiffbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik Aktiengesellschaft. „Marfala“ von Hamburg nach New-York am 12. Oktober Saint Katharine passirt. „Scandia“ von Hamburg am 15. Oktober in Baltimore angekommen. „Maetia“ von Hamburg nach New-York am 15. Oktober in Havre angekommen. „Polaria“ von New-York nach Stettin am 15. Oktober Dover passirt. „Augusta Victoria“ am 16. Oktober von New-York nach Hamburg abgegangen. „Noravia“ am 16. Oktober von Hamburg nach New-York abgegang. „Columbia“ von New-York am 17. Oktober in Hamburg angekommen. „Polynesia“ am 17. Oktober von New-York nach Stettin abgegangen. „Italia“ am 18. Oktober von Hamburg nach New-York abgegangen. „Wellert“ am 18. Oktober von New-York nach Hamburg abgegangen. „Bosnia“ von New-York nach Hamburg am 19. Oktober Lizard passirt. „Wieland“ am 19. Oktober von Hamburg nach New-York abgegangen. „Athena“ von Philadelphia nach Hamburg am 19. Oktober Lizard passirt. „Taormina“ von Hamburg am 13. Oktober in New-York angekommen. „Normannia“ von Hamburg am 17. Oktober in New-York angekommen. „Senia“ von Hamburg am 19. Oktober in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Sarder in Karlsruhe.

Wegen Bezug reiner badischer Weiss- & Rothweine wende man sich vertrauensvoll an Gebr. Schläger, Lahr i. B.

1 Stra = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk., 25 Pfg., 1 Silberrubel = 9 Rmk., 20 Pfg., 1 Rant-Rento = 1 Rnt., 50 Pfg.	Frankfurt	Obenburger	130.10	Franken-Stadt	16.13
	Decker v. 1884	Decker v. 1884	120.80	Engl. Soereicus	20.27
	v. 1889	v. 1889	124.50	Obligationen und Industrie-Aktien.	
	Stahlw. Raab-Gr. Thlr.	Stahlw. Raab-Gr. Thlr.	103.80		
	Unverzinsliche Loose	Unverzinsliche Loose	3/4 Freiburg v. 1888	M. —	—
	per Stück in M.	per Stück in M.	3 Rml. v. 1886	M. 88.—	—
	Ansbach-Gungelsh.	Ansbach-Gungelsh.	3 Rml. v. 1886	M. 127.—	—
	Augsburger	Augsburger	27.80	Karlsh. Maschinen-Fab.	149.20
	Fraunhweiger	Fraunhweiger	125.50	Bad. Zucker. Wagh.	92.—
	Freiburger	Freiburger	30.10	Deutl. Böhm. 20%	215.—
	Kurfürstliche	Kurfürstliche	326.80	Rheinische Hypotheken-	—
	Mailsänder	Mailsänder	17.50	Bank 60%	125.40
	Reiningen	Reiningen	27.20	Beteregeln-Alkali-W.	148.50
	Deckerreit v. 1864	Deckerreit v. 1864	—	Dortmund. Union	111.50
	dto. Kredit v. 1868	dto. Kredit v. 1868	—	331.80	Alpine Montan abgeseh.—
	Schwedische	Schwedische	81.60	4 1/2	99.50
	Ungar. Staatsl.	Ungar. Staatsl.	254.80	4 Rom i. G. S. I Lire	—
	Wechsel und Sorten.	Wechsel und Sorten.	4 dto Ser. II-VI Lire	84.70	
	Amsterdam	Amsterdam	100.68	Standesverl. Anleihen.	
	London	London	20.33	4 Wien-Büdgingen	101.50
	Paris	Paris	80.45	3 1/2 Wien-Virkeim	87 M. 91.10
	Wien	Wien	100.176.95	Reichsbank-Discont	5 1/2 %
	Dollars in Gold	Dollars in Gold	4.15	Frankfurter Bank-Discont	5 1/2 %